



Abend-

Zeitung.

290.

Dienstag, am 4. December 1832.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Th. Hell].

Selbstberuhigung.

Wenn ich von der Erde einst verschwinde,
Was dann wird mit mir? — so fragt mein Herz.
Ist es Leben, das ich wiederfinde?
Schweb' ich lächelnd über Tod und Schmerz?

Wird der Augenblick von meinem Scheiden
Auch der Uebergang zur bessern Welt?
Musste darum sich der Geist entkleiden,
Daß er höher ward im Glück gestellt?

Nimm mich, wenn das Leben hier gesunken,
Wohl ein Stern aus Myriaden auf?
Oder wählt der gottverwandte Funken
Wieder frei zum Urlicht seinen Lauf?

Ist Erinnerung dann mir treu geblieben,
Kenn' ich noch den Traum von Lust und Pein?
Kann ich denken der verlassnen Lieben?
Ach! und mit Erinnerung glücklich seyn? —

Schließt ein neues Kleid sich um die Seele,
Die von keiner Sünde angeweht?
Ist die Welt, der ich dann leb', ohn' Fehle,
Thränen nicht, nicht Schmerz auf ihr gesät?

Oder muß ich wieder sorgen, klagen,
Wieder irren, kämpfen, untergehn?
Froh allein den Morgen sehen tagen,
Ernst den Mittag, trüb' den Abend sehn? —

Oder gibt's ein Daseyn sonder Mängel,
Wie es Wunsch und Hoffnung sich erschafft,
Wo schon darum wird der Mensch ein Engel,
Weil sein Will' im Gleichgewicht zur Kraft?

Und erreicht das Ziel von seinem Streben
Auch mein Geist; umfängt ihn dann das Licht,
Das bestimmt, die Zweifel all' zu heben,
Weil ein Gott aus ihm die Wahrheit spricht?

Oder könnt' ich nicht seyn? — Ha, Gedanken,
Den kein menschlich Herz auf Erden faßt!
Nur was irdisch, kann auch sterblich wanken,
Nimmer wird der Seel' im Tode Raß!

Menschengeist, dem Weltengeist entronnen,
Kleines Flämmchen, schwacher Abglanz nur!
Doch gereiht, gezählt wie seine Sonnen,
Zugeheilt der bildenden Natur,

Ewig bist Du! ewig unverloren,
Wie der Quell, dem alles Seyn entfließt!
Heil'gem Zweck geweiht, für ihn geboren,
Der geheim jetzt, offenbar einst ist! —

Süßer Trost! ich fühl's, Du gibst mir Frieden,
Du, der auf Vernunft und Glauben ruht!
Ja, wir leben fort, sind wir geschieden,
Denn was Gott thut, das ist gut!

Caroline Lessing.

Die Carraa.

(Fortsetzung.)

6.

Am andern Tage stand der Vater vor dem Rathe
der Zehner, und obgleich man ihm den Gondelier,
der ihn gefahren hatte, gegenüber stellte und dieser